

---

## Preisträger

---

### Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung

Koordination von elf Sozialraumgebieten in Köln

---

#### Projekteinreicher:

Stadt Köln, Dezernat Bildung, Jugend und Sport; Geschäftsstelle/Gesamtkoordination "Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln"

---

#### Projektbeteiligte:

Koordinationsstellen in elf Sozialraumgebieten der Träger; Outback Stiftung; Netzwerk e.V. Soziale Dienste und Ökologische Bildung; Bürgerzentrum Chorweiler; Bürgerschaftshaus Bocklemünd / Mengenich e.V.; Buchheimer Selbsthilfe e.V.; Kath. Jugendwerke Köln e.V.; Kinderschutzbund-Zentrum Köln e.V.; Caritasverband für die Stadt Köln e.V.; Christliche Sozialhilfe e.V.; Veedel e.V.; Diakonie Michaelshoven e.V. Die Sozialen Hilfen; viele Kooperationspartner, wie Vereine, KITAS, Jugendeinrichtungen, Senioreninitiativen, Kirchengemeinden, Polizei, Wohnungsbaugesellschaften, Schulen u.a.

---

#### Gebietstyp:

11 Sozialraumgebiete (Stadtteile oder Stadtviertel von einer Größe von ca. 20.000 – 30.000 Einwohnern pro Gebiet); unterschiedliche Wohngebiete mit gemischten Baustrukturen

Seit Frühjahr 2006 wird das durch die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, die Kölner Kommunalpolitik und die Stadtverwaltung gemeinsam entwickelte Handlungskonzept "Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln" umgesetzt. Themenfelder sind: Kinder, Jugend und Familie, Soziales, Gesundheit, Bildung, Wohnen, Sport, Kultur, Wirtschaft und Arbeit, Gemeinwesen und Politik.

In elf Gebieten wurden **Koordinationsstellen** eingerichtet. Die dort tätigen Sozialraumkoordinatoren greifen die oben genannten Themenfelder auf, prüfen welche Angebote im Stadtteil oder Stadtviertel bereits bestehen und ermitteln, ob weitere Maßnahmen erforderlich sind. Dazu stellen sie Kontakte zwischen möglichen Beteiligten her und unterstützen sie bei der Entwicklung von Projekten. Sie nehmen an Konferenzen und Arbeitskreisen im Wohngebiet teil und haben einen Überblick über alle Einrichtungen, Institutionen und Initiativen.

Insbesondere soll die Teilhabe von benachteiligten Bevölkerungsgruppen gefördert werden. Beispielhaft dafür stehen u.a. folgende Maßnahmen:

- Durchführung von Bürgerversammlungen/-workshops; Gründung eines Bürgervereins / Mieterrates;
- Durchführung von Stadtteilstesten;
- Einrichtung einer Anlaufstelle für örtliche Drogenprobleme;
- Stärkung der Motivation von türkischen Müttern zur ehrenamtlichen „Übernahme“ des Betriebs eines Elterncafés an einer Grundschule;
- Gründung einer Bambini-Fußball-Liga für ca. 150 Kinder sowie Organisation eines großen Abschlussturniers in Kooperation mit zehn örtlichen Kindertagesstätten und einem Sportverein;
- Aufbau von Betreuungsangeboten für Kinder aus bildungsfernen Familien;
- Einrichtung eines "Kleidercafés" zum Verkauf von Second-Hand-Kleidung,
- Beschleunigte Bearbeitung von Beschwerden bei Arbeitslosengeld-II-Anträgen, u.a. zur Vermeidung von Wohnungszwangsräumungen bei Mietschulden;
- Künstlerische Gestaltung einer Wandfläche an einem S-Bahn-Tunnel in einer generationen- und akteursübergreifenden 72-Stunden-Malaktion;

- Herausgabe einer Stadtteilzeitung durch Bürgerinnen und Bürger seit fünf Jahren;
- Betrieb einer ökumenischen Begegnungsstätte „Cafe Bickolo“ e.V. als niederschwelliges Angebot mit hohem ehrenamtlichen Engagement, seit fünf Jahren in Selbstverwaltung.
- Bereitstellung einer türkischen Ausgabe der Sprach- und Lernförderung „Keiner ist so schlau wie ich“.

Für die Gesamtsteuerung des Vorhabens gibt es eine zentrale Lenkungsgruppe und eine Geschäftsstelle/ Gesamtkoordination. Seit 2006 wurden ca. 1.000 Projekte und Maßnahmen durchgeführt. Mit diesen Projekten und den über 30 organisierten Sozialraumkonferenzen konnten in den Sozialraumgebieten pro Jahr insgesamt zwischen 15.000 und 20.000 Bewohner erreicht werden. Die Gründung von 70 bis 80 neuen Gremien und Netzwerken in allen Sozialraumgebieten ist für die Bewohner und Bewohnerinnen und für die Stadt ein beträchtlicher sozialer Gewinn.

---

#### Aus der Laudatio der Jury

Die soziale Spaltung der Gesellschaft vertieft sich. Sie bildet sich räumlich ab und hat eine ethnisch-kulturelle Dimension. Besonders in Großstädten kulminiert diese Entwicklung. Dass die soziale Arbeit – in welcher Trägerschaft auch immer – vor Ort stattfindet, dass sie nach den Ressourcen der Menschen in den Quartieren sucht ist mittlerweile Standard. Dass aber eine ganze Stadt sich strukturell neu orientiert, dass die ganze Sozial-, Schul- und Sportverwaltung den Sozialraum als angemessenen Handlungsrahmen für ihre Arbeit ansieht, ist noch selten. Dass auch die großen Träger der Wohlfahrtspflege ein Bündnis mit der Stadt zur Sozialraumorientierung eingehen, ist preiswürdig. Erfreulich ist, dass die wissenschaftliche Evaluation die Wirksamkeit dieses nachhaltigen Strukturumbaus bestätigt.



Einrichtung von 11 Koordinationsstellen



Vernetzung der Akteure im Stadtteil



Auf Stadtteil- und Bürgerkonferenzen wird die Ressourcen-, Problem- und Bedarfslage diskutiert.



Der örtliche Marktleiter unterstützt das Projekt „Gesunde Kinderernährung“.



Mit einer Kunstaktion wurde auf die vermüllte Parkanlage aufmerksam gemacht. Bei der Bürgerinitiative „Nachbarschaft Mülheim-Nord“ sind nach dieser Aktion mehr Bewohner bereit sich im Wohnquartier zu engagieren.



Fahrradkurse für muslimische Frauen: Die Frauen werden mobiler und selbstbewusster und verbessern nebenbei ihre Deutschkenntnisse.



Das Projekt 'Interkulturelle Kompetenzen im Kindergarten' trägt zur Behebung von Kommunikationsproblemen zwischen Eltern und Erziehern bei.



Gut organisierte Stadtteilsterke stärken die Nachbarschaften.